

## Peking

technischen Bereich in Osteuropa zahlreich findet, sondern auch den Aufbruch der Wirtschaft begleiten. Siemens ist mit seiner 150jährigen Präsenz in St. Petersburg der ideale Partner«, betonte TUM-Präsident Herrmann in St. Petersburg. Russland sei ein Schwerpunkt der Wirtschaftsbeziehungen Bayerns mit dem Osten.

### Wissenschaft in weißen Nächten

Ein Blick in die Internetseiten der Fakultäten der TUM verrät schnell, dass die Wissenschaftler dieser Hochschule eng mit Kollegen auf der ganzen Welt zusammenarbeiten. Zwischen einigen renommierten Universitäten und Instituten und der TUM gibt es Rahmenverträge »auf höchster Ebene«, zum Beispiel Doppeldiplomprogramme (Frankreich) oder Kontaktstipendien (USA, Australien, Japan). Basierend auf der Kooperation der staatlichen Universität für Telekommunikation St. Petersburg (SUT), Russland, und der TUM führten Wissenschaftler beider Universitäten ein gemeinsames Symposium durch. Die Vorträge behandelten aktuelle Forschungsthemen in der digitalen Signalverarbeitung, der Kryptographie, der Mobilkommunikation und der Videocodierung.

Besonders die eher theoretischen Vortragsinhalte der deutschen Wissenschaftler wurden von den russischen Kollegen lebhaft diskutiert. Für solche intensiven Diskussionen sind russische Wissenschaftler auf der ganzen Welt bekannt: Derselbe

Vortrag, der vor deutschem Publikum 30 Minuten dauert, kann vor russischem schon einmal eine Stunde brauchen. Andererseits stießen die Referate über aktuelle Industrieprojekte der russischen Seite auf reges Interesse bei den Deutschen - kein Wunder, waren die Themen doch sehr ähnlich: In Deutschland wie in Russland verdient die Telekommunikationsindustrie ihr Geld mit der gleichen Technologie, etwa für Handys.

Ein von der SUT und der Siemens AG perfekt organisiertes kulturelles Rahmenprogramm rundete den Besuch ab. Die deutschen Gäste bekamen die besten Seiten der russischen Vier-Millionen-Metropole zu sehen: die Eremitage, die Sommerresidenz der Zarenfamilie in Puschkin und der Ekaterinskij-Palast mit dem gerade erst wiedereröffneten Bernsteinzimmer. Und das alles bei nahezu 20 Stunden Sonne am Tag - es war die Zeit der weißen Nächte in St. Petersburg.

*Michael Tüchler,  
Christian Bettstetter,  
Tobias Oehlbaum*

Ein Kooperationsvertrag über die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der klinischen Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) unterzeichneten im Juli 2003 die Präsidenten der TUM und der Beijing University of Chinese Medicine in Peking, China, Prof. Wolfgang A. Herrmann und Prof. Wang Yulai. Initiatoren der wissenschaftlichen Zusammenarbeit waren Wang Yulai - in Personalunion auch Direktor des Dongzhimen-Hospitals, einer der größten TCM-Kliniken der Welt - und PD Dr. Dieter Melchart, der das Zentrum für naturheilkundliche Forschung (ZnF) der II. Medizinischen Klinik des TUM-Klinikums rechts der Isar leitet.

Zusammenarbeiten will man vor allem in den Bereichen Qualitätssicherung, Wirkstoff-Erprobung von TCM-Arzneimitteln und klinische Überprüfung der Akupunktur-



**Dr. Dieter Melchart, Leiter des ZnF der TUM, Prof. Wang Yulai, Präsident des Dongzhimen Hospital der Beijing University of Chinese Medicine, Prof. Gu Xiaohong, Vizepräsidentin der Beijing University of Chinese Medicine, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann (v.l.).**

*Foto: Uli Benz*

Therapie bei verschiedenen Indikationen. Hierbei kann das ZnF auf seit Jahren erprobte Programme zur Qualitätssicherung sowie die alltagsnahe Evaluation der Patientenversorgung mit TCM zurückgreifen. So hat das ZnF zum Beispiel in der Ersten Deutschen Klinik für Traditionelle Medizin in Kötzing ein System aufgebaut, das klinische Vorgänge und Patientenergebnisse über elektronische Patientenakten erfassen und auswerten kann. Ein automatisch erstelltes Behandlungsprotokoll informiert

## Seoul

sowohl Klinikpatienten als auch zuweisende Ärzte detailliert über die Ergebnisse der TCM-Diagnostik sowie die anschließende Behandlung. Weitere wichtige Bereiche der Kooperation sind die Überprüfung spezifischer Effekte der Akupunktur, die Plausibilität und Rationalität der TCM-Diagnostik wie etwa Zungen- und Pulsdiagnostik sowie die Klärung der Frage, welchen Stellenwert diese Verfahren zusätzlich zur westlichen Diagnostik - der so genannten Schulmedizin - haben können. Besonders interessiert ist die Beijing-Universität an der Qualitätssicherung und klinischen Überprüfung chinesischer Arzneimitteldrogen. Derzeit liegen rund 300 TCM-Drogen pflanzlichen, tierischen und mineralischen Ursprungs zur wissenschaftlichen Erprobung nach westlichen Standards vor. Die Münchner Wissenschaftler haben die Gelegenheit, neue und bisher unbekannte Heilmittel bzw. heilende Wirkstoffe zu finden.

Im Rahmen der Industriemesse German World in Seoul, Südkorea, präsentierte sich die TUM im Juni 2003 auf einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) veranstalteten Bildungsmesse für Postgraduierte. Sie warb für ihre internationalen Masterprogramme und stellte speziell auch die in Singapur beim German Institute for Science and Technology (GIST) angebotenen Masterprogramme vor. Für die neu beschlossene Partnerschaft der TUM mit dem Korean Advanced Institute of Science and Technology (KAIST) gelang es auf der Messe, Stipendien der Firmen Siemens, Samsung und Schering einzuwerben. Alle ausstellenden deutschen Universitäten wurden an ihren Ständen von perfekt Deutsch sprechenden koreanischen Studenten unterstützt; das Bild zeigt Dr. Roland Koch, Referent des TUM-Präsidenten für Auswärtige Angelegenheiten, mit zwei Helfern.



Foto: privat

## Ein Zentrum für Nanotechnologien

Das Zentrum soll die vorhandenen Kapazitäten in Forschung, Entwicklung und Ausbildung an der TUM und im Konzern Nanoindustrie und angeschlossenen Forschungsinstituten und Universitäten in Russland bündeln sowie Anwender aus der bayerischen Wirtschaft einbinden. Derzeit ist ein Forschungsverbund in Gründung, Kooperationsprojekte mit Partnern in der Wirtschaft werden definiert. Die TUM hat eine Task-Force Nanotechnologie eingerichtet, die von Prof. Ulrich Stimming, Ordinarius für Experimentalphysik (E19) der TUM in Garching, geleitet wird. Auch das Bayerische Finanzministerium unterstützt die Kooperation mit dem Konzern Nanoindustrie. Bei der Vertragsunterzeichnung waren Vertreter der Konzerne BMW und EADS sowie des Forschungszentrums für Materialforschung in Bayern anwesend. Foto: Andreas Jung

